

Dickicht weicht für Blühwiesen

Vielfältigere Lebensräume für Pflanzen und Tiere



Dem wuchernden Schilfbewuchs am Bachtelweiher geht es derzeit an den Kragen. Ziel ist, durch den Rückschnitt vielfältigere Lebensräume für Flora und Fauna zu schaffen. Foto: Knapp

Kempten – „Wir wissen noch nicht, was da auf uns zukommt“, sagt der Duracher Biolandwirt Walter Siegel und blickt auf das Schilfmeer, das den Bachtelweiher an seinem Ostufer umschließt und den Verlauf des Bachtelbachs

weitgehend verbirgt. Zwar mähen seine Kollegen Richard und Dominikus Haneberg bereits seit Jahren regelmäßig einen Teil der natürlichen Monokultur, doch ein breiter innerer Ring des Schilfgürtels, der immer weiter in den Wei-

her hinein wuchert, ist vier Jahrzehnte lang unberührt geblieben. Mittlerweile ist der Bachtelweiher stellenweise nur noch 40 Zentimeter tief und droht weiter zu verlanden. ant

Fortsetzung auf Seite 3.

Dickicht weicht Blühwiesen

Am Bachtelweiher sollen vielfältigere Lebensräume für Pflanzen und Tiere entstehen

Fortsetzung von Seite 1

Unter der Leitung des Landschaftspflegeverbands Oberallgäu-Kempten haben Siegel, die Hanebergs, Xaver Lingenheil und die Biolandwirte Reinhold Lochbihler und Fabian Numberger, deren Höfe ebenfalls im Einzugsgebiet des Gewässers liegen, kürzlich damit begonnen, das Schilfrohr auf 1,6 Hektar großflächig zu entfernen. Die Erstmahd bildet den Auftakt für ein langfristig angelegtes Projekt und gehört zu einem ganzen Bündel von Maßnahmen, mit dem die Stadt Kempten, der Landkreis Oberallgäu, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) sowie der Landschaftspflegeverband das beliebte Naherholungsgebiet ökologisch wiederbeleben wollen. Ist die erste Schilfmahd vollbracht, soll der Röhricht ab 2022 zweimal im Jahr gemäht werden. Denn wenn die Blätter und Stängel der Schilfpflanzen im Winter verrotten, reichern sie Weiher und Bach mit Phosphat an und entziehen den Gewässern Sauerstoff. Andere Pflanzenarten, Kleinlebewesen und Fische verlieren so nach und nach ihre Le-

bensgrundlage. Sie verschwinden aus dem Biotop, ebenso wie die umliegenden Streuwiesen durch das wuchernde Schilfgras im Laufe der Jahre immer kleiner geworden sind. Bei den Mäharbeiten tasteten sich die Landwirte vorsichtig vorwärts, achten auf Vögel, Biberburgen und den Bachtelbach, von dem wohl niemand mehr weiß, wo genau er auf den letzten Metern bis zu seiner Mündung in den Weiher verläuft. Siegel hat für diese besondere Aufgabe ein spezielles Fahrzeug konstruiert, erzählt Kathrin Schrott, Geoökologin beim Landschaftspflegeverband: Einen kleinen, wendigen Traktor mit Greifzange hat er mit Drillingsreifen versehen, sodass die Maschine wie ein Schlauchboot über den schlammigen Boden gleitet und kaum einsinkt. Mit diesem Gerät sammelt er das frischgemähte Schilfrohr ein und füllt es in einen Kipplader. In aufwändiger Handarbeit legen die Bauernfamilien und ihre Helfer dann die Halme zum Trocknen aus, um sie als Einstreu im Viehstall wieder dem Nährstoffkreislauf zuzuführen. Lediglich stark verunreinigtes Schilf wird vergoren oder kompostiert.



Biolandwirt Walter Siegel sammelt mit seinem selbstgebautes Spezialfahrzeug das Schilfgras ein, das sein Duracher Kollege Reinhold Lochbihler (re.) mit dem Bandrechen bearbeitet hat. Foto: Knapp

Die späte Mahd haben die Landschaftspfleger mit dem Naturschutzbund und dem Landesbund für Vogelschutz abgestimmt. Sie beeinträchtigt die Schilfbrüter nicht, da die Brutzeit schon hinter ihnen liegt und sie zudem das innere, aus dem Wasser wachsende, Schilf bevorzugen, das nicht gemäht wird, erklärt die Geschäftsführerin des Landschaftspflegeverbands Leonie Schaefer. Ist der Schilfteppich verkleinert, lagern sich im Weiher jährlich etwa 30

Kilogramm Phosphat weniger an, erläutert Rainer Hoffmann, Leiter des Bereichs Landwirtschaft am AELF Kempten, die Wasserqualität verbessert sich und die Streu- und Feuchtwiesen gewinnen 1,6 Hektar Land hinzu. Tagfalter, Heuschrecken und Pflanzen, die nährstoffärmere Böden bevorzugen, können sich wieder ausbreiten.

Der Gewässerqualität und Artenvielfalt rund um Bach und Weiher sollen in den nächsten Jahren weitere Projekte dienen: So bie-

tet das AELF für die 41 landwirtschaftlichen Betriebe im Einzugsgebiet Beratungen zu Themen wie gewässerschonende Düngung, phosphorarme Fütterung oder Grünlandnutzung im Sinne des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP). 80 Prozent der Landwirte in der Bachtelgegend verwirklichen bereits Agrarumwelt- oder Klimamaßnahmen; elf bewirtschaften einen Öko-Betrieb. In Zusammenarbeit mit dem Umweltamt prüft das Kemptener Tiefbauamt zudem den Bau eines Absetzbeckens östlich des Weihers, um die weitere Ablagerung von Sedimenten im Gewässer zu verringern. Untersucht wird auch, ob der Bachtelweiher ausgebaggert werden soll.

Die Kemptener und ihre Gäste werden sich noch ein wenig gedulden müssen, bis sie beim Spaziergehen auf dem Rundweg die Veränderungen bemerken werden, aber mit der Schilfmahd wird dieser Tage bereits „ein großer Schritt“ für eine lebendige und vielfältige Kulturlandschaft im Kemptener Osten getan, sagt die dritte Bürgermeisterin Erna-Kathrein Groll. ant